

Thomas Naumann

---

## Ismael

Israels Selbstwahrnehmung im Kreis der Völker  
aus der Nachkommenschaft Abrahams

Thomas Naumann, Ismael



**Neukirchener Theologie**

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen  
ISBN Print: 9783788732608 — ISBN E-Book: 9783788732615

Thomas Naumann, Ismael

# Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament

Begründet von  
Günther Bornkamm und Gerhard von Rad

Herausgegeben von  
Cilliers Breytenbach, Martin Leuenberger,  
Johannes Schnocks und Michael Tilly

151. Band  
Thomas Naumann  
Ismael

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen  
ISBN Print: 9783788732608 — ISBN E-Book: 9783788732615

Thomas Naumann, Ismael

Thomas Naumann

Ismael

Israels Selbstwahrnehmung im Kreis  
der Völker aus der Nachkommenschaft  
Abrahams

2018

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen  
ISBN Print: 9783788732608 — ISBN E-Book: 9783788732615

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7887-3261-5

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,  
Theaterstraße 13, D – 37073 Göttingen  
[www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, [www.sonnhueter.com](http://www.sonnhueter.com)  
Satz: Melanie Laupert

Thomas Naumann, Ismael

Für Marina

Thomas Naumann, Ismael

## Vorwort

Die hier vorgelegte Untersuchung ist die Frucht einer langjährigen exegetischen Beschäftigung mit der biblischen Gestalt Ismaels. Ich wurde zu diesem Thema angeregt durch ein Seminar »Unerhörte Geschichten unerhörter Frauen«, das ich 1993 gemeinsam mit Magdalene L. Frettlöh an der Universität Bern abhielt. Wir beschäftigten uns mit der biblischen Hagar, ihrer Wiederentdeckung und neuen Würdigung in der feministischen Exegese seit Mitte der 1980er Jahre, wofür die heute klassischen Hagar-Studien von Phyllis Tribble und Elsa Tamez stehen. Dabei fiel mir auf, dass in ihnen die Gestalt Ismaels merkwürdig unbeachtet blieb, obwohl Abrahams Erstgeborener doch zweifellos einen wesentlichen Zielhorizont der Hagar-Episoden bildet. Erst jetzt entdeckte ich, dass Ismael und Hagar in der Bibel Verheißungen bekommen, wie sonst nur die Erzväter Israels. Hatte Elsa Tamez davon gesprochen, dass Hagar die Heilsgeschichte kompliziert macht, so ist die Frage im Blick auf Ismael noch dringlicher. Denn Ismael ist kein Stammvater Israels, sondern arabischer Völker. Für eine Ursprungserzählung Israels, in der man die eigene Identität begründet, wäre es doch völlig ausreichend, die israelitischen Ahnen Abraham, Isaak und Jakob theologisch aufzuwerten, aber nicht eine genealogische Nebenlinie? Das Erstaunen darüber hat meine Untersuchung motiviert. In ihr verfolge ich zwei schlichte Fragen: Auf welche Weise werden Hagar und Ismael in die Verheißungstheologie der Erzelternerzählungen einbezogen? Und was ergibt sich daraus für die Selbstwahrnehmung Israels im Kreis der Völker aus der Nachkommenschaft Abrahams?

Erste Sondierungen ergaben, dass diese Frage einen blinden Fleck in der exegetischen Landschaft markiert. Bald wurde mir auch klar, dass dieser blinde Fleck sehr viel tiefer reicht und die Rezeption der Ismaelgestalt in 2000 Jahre Christentumsgeschichte berührt, die mit Paulus (Gal 4) beginnt. In ihr figuriert Ismael als »bad guy«, als Inbegriff des feindlichen Anderen. Nachdem die Ismael-Legende im Islam positiv aufgenommen wurde, sind diese negativen Zuschreibungen im christlichen Mittelalter noch einmal verstärkt worden und sie finden sich bis heute. Hier zeigt sich, dass für die christliche Rezeption der Ismael-Geschichte immer mehr auf dem Spiel steht als der Blick auf eine Nebenfigur der Abrahamerzählung.



Nach einer ersten Vorstudie 1994 habe ich die Thematik in meiner Habilitationsschrift ausführlicher bearbeitet, die 1996 von der Theologischen Fakultät der Universität Bern angenommen wurde. Der schnelle Wechsel auf die Professur in Siegen und ihre besonderen Anforderungen, aber auch der Eindruck, dass manches Skizzenhafte noch intensiver bedacht werden müsste, haben die Publikation leider über Jahre verzögert. Jedoch habe ich Teilaspekte des Themas in verschiedenen Aufsätzen seit 2000 zur Diskussion gestellt. Und wenn nicht alles täuscht, hat sich die internationale Forschungslage mittlerweile durch eine größere Sensibilität für dieses Thema verändert.

Nun hat mir ein Forschungssemester im WiSe 2016/17 die Möglichkeit eröffnet, meine Ismael-Studie in einer gründlich überarbeiteten und aktualisierten Fassung der Öffentlichkeit vorzulegen. Es ist ein ziemlich umfangreiches Buch geworden. Aber ich wollte die Tiefe der Argumentation nicht zugunsten schneller Lesbarkeit opfern. Wer den Aufwand der Lektüre scheut, kann sich leicht in den Resümees und Zusammenfassungen orientieren.

Ich danke allen, die mich in den Jahren unterstützt, gedrängt und ermutigt haben, den »Ismael« doch noch zu veröffentlichen, zuerst meiner Frau Marina, dann zahlreichen Kolleginnen und Kollegen. Den Herausgebern Bernd Janowski, Johannes Schnocks und Martin Leuenberger danke ich für die Aufnahme in die Reihe der WMANT. Dr. Volker Hampel und Hans Hegner vom Neukirchener Verlag danke ich für freundschaftliche und bewährte Hilfe bei der Manuskriptgestaltung sowie vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Frau E. Hernitscheck und Herrn C. Spill für die unkomplizierte Zusammenarbeit. Vor allem bin ich meiner wissenschaftlichen Mitarbeiterin Melanie Laupert für die Mühen der Erstellung der Druckvorlage zu großem Dank verpflichtet. Die studentischen Hilfskräfte Judith Kreuz, Michael von Keutz, und jüngst Maximilian Burkard und Rika Klappert haben unermüdlich Literatur herangeschafft und bei der Registererstellung geholfen. Annette Schäfer, die kluge Managerin in meinem Sekretariat, hat das Korrekturlesen übernommen, zuletzt unterstützt von Patrick van Boven. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ich widme dieses Buch meiner Ehefrau Marina, der wunderbaren Gefährtin meines Lebens, die mit ihrem unterstützenden Lachen akzeptiert hat, dass der »Ismael« Teil meines Lebens wurde; und dem Gedenken an meinen Vater Pfarrer Rolf Naumann (1927-2000), der mir einmal anvertraut hat, dass ihm diese abgründigen Erzählungen von Hagar und Ismael immer unheimlich geblieben sind.

Siegen, im Juni 2018

Thomas Naumann

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Inhalt.....	IX
Einführung.....	1
I. Die Bevorzugung des Jüngeren und die Nachordnung des Älteren in der Genesis.....	18
II. Ismael als Kind der Verheißung .....	29
1. Der familiäre Grundkonflikt der Abrahamgeschichte und die Sohnverheißung in Gen 15,4 .....	
2. Die Erzählstruktur von Gen 16,1-16 .....	35
3. Die Exposition (V.1) .....	39
<i>Exkurs:</i> Der Name Hagar.....	41
4. Saras Initiative .....	42
a) Kinderlosigkeit als soziale Notlage .....	45
b) Rechtliche Fragen .....	47
c) Hagar als zweite Ehefrau Abrahams .....	51
5. Komplikationen im Beziehungsdreieck (V.4c-6c) .....	54
6. Hagar <span>’</span> s Errettung in der Wüste – Geburtsankündigung Ismaels (V.7-14) .....	62
6.1 »Kehre zurück und lass dich unterdrücken!« (V.9) - Von den Zumutungen des rettenden Gottes.....	63
6.2 Die Mehrungsverheißung für Hagar (V.10).....	71
6.3 Die Geburtsankündigung Ismaels (V.11).....	73
<i>Exkurs:</i> Der Name Ismaels .....	80
6.4 Der Wildeselspruch (V.12).....	83
6.4.1 Wildesel und ihre Metaphorik in der Bibel.....	86
a) Begriffe und biologische Grundlagen.....	90
b) Wildesel-Metaphorik – Biblische und altorientalische Befunde.....	92
6.4.2 Zur Deutung des Wildeselspruchs in Gen 16,12 .....	105
6.4.3 »Unaufhörliche Feindschaft« – Zur Rezeptionsgeschichte von Gen 16,12.....	110
6.5 Hagar <span>’</span> s Gottesbenennung (V.13f).....	120

7. Die Geburt Ismaels (V.15f) .....	126
8. Gen 16 als Variation der Exodusgeschichte .....	128
9. Resümee: Inhaltliche und theologische Leitlinien in Gen 16 .....	132
III. Ismael im Abrahambund (Gen 17) .....	138
1. Israel in der Vielfalt der Völker – Zur Konzeption der Priesterschrift .....	
2. Forschungsgeschichtliche Perspektiven .....	147
3. Struktur und narrative Einbettung von Gen 17 .....	150
4. Gen 17,1-8 und der Inhalt der Abrahamberit .....	152
4.1 Bundesankündigung (V.1d-2b) .....	153
4.2 Der innere Zusammenhang der Bundesgaben in V.4-8 ..	155
4.3 Abraham als Vater der Völker in Gen 17,4-6 .....	161
a) Bisherige Lösungsversuche .....	164
b) Zur Herkunft der universalen Abrahamkonzeption .....	168
c) Vom Segen für die Völker zum Vater der Völker .....	174
4.4 Resümee .....	182
4.5 Die Bundesgaben von V.7f .....	183
5. Die Beschneidungstora (V.9-14) .....	189
<i>Exkurs:</i> Zur Beschneidung nichtisraelitischer Haussklaven ...	192
6. Isaak und Ismael im Abrahambund (Gen 17,15-21) .....	195
6.1 Die Geburt Isaaks als erzähldramatischer Höhepunkt der Abrahamerzählung .....	
6.2 Sara als Mutter Isaaks, Israels und der Völker (V.15f) ...	196
6.3 Abraham lacht vor Gott (V.17) .....	200
6.4 Abraham bittet für Ismael (V.18) .....	206
6.5 Die Zuordnung von Isaak und Ismael in V.19-21 .....	208
a) Syntaktische und stilistische Aspekte von V.19-21 .....	209
b) Inhaltliche Aspekte von V.19-21 .....	211
c) Segen und Mehrungszusagen für Ismael in V.20 .....	214
6.6 Ertrag von V.17-21 .....	220
6.7 Ismaels Beschneidung .....	225
6.8 Ismael und der Abrahambund in priesterschriftlicher Perspektive .....	232
6.8.1 Der Völkerkreis der Nachkommen Abrahams .....	233
6.8.2 Zum Gottesbegriff in Gen 17 .....	238
6.8.3 Die Bedeutung der priesterschriftlichen Erzählebene im Hinblick auf die Hagar-Ismael-Episode .....	241
7. Ismael im Abrahambund – Rezeptionsgeschichte .....	241

IV. Vertreibung, Errettung und Bewahrung Ismaels und Hagens (Gen 21).....	252
1. Geburt Isaaks als Lösung des Ausgangskonflikts (V.1-7) .....	254
1.1 Die Geburtsnotizen Isaaks und Ismaels.....	257
1.2 Saras Lachen (V.6f) .....	260
2. Die Vertreibung und Bewahrung Ismaels und Hagens in Gen 21,8-21	
2.1 Zur Literaturgeschichte von Gen 21,8-21 .....	263
2.2 Die narrative Struktur von V.8-21.....	265
2.3 Saras Vertreibungsforderung (V.9-11) .....	268
2.3.1 Was sieht Sara? (V.9).....	270
<i>Exkurs:</i> מִצְרַיִם und Feindschaft Ismaels gegen Isaak.....	272
2.3.2 Erstgeburtsrecht für Isaak oder was fordert Sara? (V.10)	287
2.4 Abrahams Widerspruch (V.11).....	293
2.5 Der vertreibende und verheißende Gott (V.12-13)	294
2.5.1 Theologie der Zumutung, Anfechtung, Erprobung .....	296
2.5.2 Gott fordert beide Söhne Abrahams – Gen 21 und 22 als Paralleltexte .....	299
2.5.3 Die Unterscheidung der Nachkommenslinien und die theologische Zuordnung Isaaks und Ismaels.....	303
a) Das rezeptionsgeschichtliche Problem (Röm 9,6-12)	
b) Isaak – »...in Isaak soll dir Same genannt werden« (V.12d) .....	305
c) Ismael – »...denn dein Same ist er« (V.13b) .....	308
d) Zur erzählerischen Funktion der Ismaelverheißung (V.13) .....	310
2.5.4 Erwählung Isaaks / Verwerfung Ismaels – oder die Zuordnung der Verschiedenen? .....	313
2.5.5 Die Frage des Landes – Welches Erbe verliert Ismael?	316
2.6 Die Verstoßung Hagens und Ismaels (V.14) .....	320
2.7 Folge der Vertreibung – Tod in der Wüste (V.15-16).....	328
<i>Exkurs:</i> Hagar als verzagende und versagende Mutter?....	331
2.8 Der als <i>yīšmā'ēl</i> rettende Gott (V.17-18).....	334
<i>Exkurs:</i> Göttliche Rettung für den »Frevler« Ismael?.....	340
2.9 Rettung und bleibende Bewahrung (V.19-21) .....	341
3. Der theologische und völkergeschichtliche Horizont der Rettung Ismaels und Hagens in der Wüste.....	348
4. Analogien und Lesarten	
4.1 Jes 41,8-13 als Analogie zu Gen 21.....	350
4.2 Gen 21 im Jubiläenbuch .....	352
5. Resümee .....	355

V. Weitere Ismaeltexte der Genesis	
1. Isaak in Gen 22 – ›einzigiger‹ oder ›einzigartiger‹ Sohn Abrahams.....	361
2. Abraham als Lehrer seiner Söhne und Nachkommen im ›Haus Abrahams‹ (Gen 18,19).....	368
3. ›Haus Abrahams‹ im Jubiläenbuch (Jub 20) .....	375
VI. Abraham als Vater Israels und nordarabischer Völker – der Abschluss der Ismaelgeschichte (Gen 25,1-18).....	381
1. Die Söhne der Ketura (V.1-6) .....	384
2. Abrahams Tod und Begräbnis (V.7-11).....	387
3. Toledot und Tod Ismaels (V.12-18).....	391
VII. Historische Zugänge	
1. Die historischen ›Ismaeliter‹ und die Filiation mit Abraham	406
2. Südpalästina als geographischer Raum der Abraham- erzählung .....	411
3. Theologiegeschichtliche Perspektiven.....	415
4. Die Frage nach dem historischen Ort.....	420
4.1 Zur Abrahamrezeption seit der Exilszeit .....	422
a) Deuterijosajanische Texte .....	422
b) Ezechielbuch.....	424
c) Tritijosajanische Texte.....	427
d) Das Bußgebet in Neh 9,6-10,1 .....	429
e) Die Chronik .....	433
f) Jesus Sirach.....	437
4.2 Die Abrahamrezeption und der historische Ort der Ismael-Hagar-Geschichte .....	440
VIII. Frühjüdische Rezeptionen der Gestalt Ismaels	
1. Das Jubiläenbuch.....	443
1.1 Ismaels Geburt.....	447
1.2 Ismael im Abrahambund.....	448
1.3 Isaaks Geburt und die Vertreibung Hagers und Ismaels.....	449
1.4 Abrahams Vermächtnis und Tod .....	453
1.4.1 Die Entsendung der Ismael- und Keturanachkommen in Jub 20.....	453
1.4.2 Das letzte Opferfest Abrahams .....	455
1.4.3 Abrahams Tod und Begräbnis.....	457
1.5 Ismaels und Esaus Ausschluss aus dem Abrahambund (Jub 15,30) .....	457
1.6 Resümee .....	459

2. Flavius Josephus .....	460
2.1 Ismaels Geburt .....	461
2.2 Bundesoffenbarung und Beschneidung.....	463
2.3 Die Vertreibungsszene.....	464
2.4 Ismael und Isaak.....	466
2.5 Die ethnographische Ebene – Ismael als Stammvater der Araber .....	468
3. Das Romanfragment des Artapanos .....	470
4. Philo von Alexandria .....	472
4.1 Die Abrahamfamilie als Bildungsideal .....	473
4.2 Hagar und Ismael .....	474
5. Judeo-arabische Traditionen von Hagar und Ismael .....	480
5.1 Paulus und das nabatäische Hegra .....	481
5.2 Frühjüdische Traditionen von Hagar/Hegra.....	483
5.3 Die Arabienreise des Paulus.....	486
5.4 Die islamische Überlieferung.....	489
IX. Zusammenfassung .....	491
Literaturverzeichnis .....	507
Register .....	545

Thomas Naumann, Ismael

## Einführung

Ziel dieser Arbeit ist es, das erzählerische und theologisch anspruchsvolle Profil der alttestamentlichen Gestalt Ismaels sichtbar zu machen und zu einem grundlegenden Neuverständnis von Abrahams erstgeborenem Sohn in der Genesis zu gelangen. Obwohl bekanntermaßen Saras Sohn Isaak erzählerisch und theologisch das entscheidende Gewicht des künftigen Israel-Erben trägt, wird dessen älterer Halbbruder Ismael nicht als Kontrastbild oder Gegenfigur, sondern in gewisser Weise als Vorläufer seines Bruders Isaak aufgefasst. Dabei ist eine starke Parallelität beider Lebensgeschichten schwerlich zu übersehen: So wird Ismaels Geburt im Horizont der Verheißung eines leiblichen Sohnes an Abraham erzählt, auch er bekommt seinen Namen von Gott selbst gestiftet, wird als Miterbe der Verheißung gezeigt, im Abrahambund gesegnet und mit dem Bundeszeichen der Beschneidung versehen. Auch er muss wie Isaak die Erfahrung machen, vom eigenen Vater preisgegeben und dem Tod ausgeliefert zu sein, um dann von Gott gerettet zu werden. In alldem fällt er nicht aus Gottes Zuwendung und bleibender Fürsorge und wird zum Ahnvater eines Zwölfstämmevolkes protoarabischer Völker. Die Genesis kennt keinen Konflikt zwischen Ismael und Isaak. Einträchtig begraben beide Söhne den verstorbenen Vater Abraham in der Grabhöhle in Machpela. Doch es gibt auch ambivalente Züge: So wird Ismael nicht von Sara, sondern von ihrer ägyptischen Sklavin Hagar geboren und als »Wildeselmensch« in der Wüste aufgefasst, dessen Nachkommen in einem Konflikt-Verhältnis zu ihren Brüdern leben (Gen 16,12). Neben den Mehrungs- und Segensverheißungen für Hagar und Ismael fehlt die Landverheißung, die nur mit den Ahnen Israels ausdrücklich verbunden wird. Endlich ist die Vertreibung Hagens und Ismaels in die Wüste, wo beide alsbald vom Tod durch Verdursten bedroht sind, eine moralisch und theologisch äußerst fragwürdige Episode. Kann man Saras Wunsch, Ismael als Miterben ihres Isaaks loszuwerden, noch als Ausdruck einer aus mütterlicher Liebe entsprungenen Eifersucht verstehen, den Abraham als *pater familias* klar abweisen muss, so erscheint doch völlig unverständlich, warum sich Gott hinter Saras Vertreibungsforderung stellt und seinem Vertrauten Abraham diese Vertreibung seines Erstgeborenen und dessen Mutter abverlangt. Und warum schickt Gott die beiden in die Todesgefahr der Wüste, wenn er selbst sie



doch dort errettet? Und was hat diese brachiale Entfernung aus dem Land zu bedeuten?

Mit der Abrahamerzählung konstruiert das exilisch-nachexilische Judentum seinen Gründungsmythos, in dem Abraham als Vater Israels und Vater vieler Völker erscheint. Die Völker aus der Nachkommenschaft Abrahams spielen eine nicht unwichtige Rolle. Aus diesen Völkern ragt das nachmalige Israel über die Abstammungslinie Jakob-Isaak-Abraham heraus. Aber die nichtisraelitischen Völker werden in der Figur Ismaels (und Hagers) in die Verheißungstheologie der Abrahamgeschichte einbezogen, wenn auch nicht in gleichgewichtiger Weise. Wie dies geschieht, wird zu zeigen sein. Ismael ist in theologischer Hinsicht die Repräsentationsfigur, an der man in Israel das Gottesverhältnis zu den nichtisraelitischen Völkern aus der Nachkommenschaft Abrahams sichtbar gemacht hat.

Wer sich der biblischen Gestalt Ismael nähert, steht einigermaßen bestürzt vor einer christlichen Rezeptionsgeschichte, die von ihren Anfängen bis in das 20. Jh. in Abrahams Erstgeborenem vor allem einen Feind oder zumindest Gegner Isaaks und Gottes gesehen hat. Dem dienen einige Annäherungen, weil ich der Überzeugung bin, dass tief verankerte traditionelle Einstellungen und Sehgewohnheiten die Wahrnehmung Ismaels auch in der wissenschaftlichen Exegese der Gegenwart steuern.

Über den brillanten Publizisten KARL KRAUS, der mit seinem satirischen Magazin »Die Fackel« die Wiener Gesellschaft am Vorabend des Ersten Weltkrieges aufschreckt und entlarvt, schreibt ein zeitgenössischer Beobachter:

»... ein jüdischer Schriftsteller von bemerkenswertem Talent. Die Tagespresse hat sich verschworen, seine Existenz zu ignorieren, doch hat er trotzdem eine treue Lesergemeinde, die seine sarkastische Satire genießt und bei seinem brillanten Stil sich vom Schwulst und dem Pathos der österreichischen Journalisten erholt ... Er ist ein Ismael, der sich seine Zeitgenossen zu Feinden macht und in den seltensten Fällen ihre Mängel ungestraft läßt.«<sup>1</sup>

Der Hinweis auf Ismael nimmt einen damals verbreiteten und nicht erklärungsbedürftigen Sprachgebrauch auf. Ismael gilt als ein aggressiver Feind seiner Zeitgenossen, die ihm mit einer Mischung aus Abscheu und Angst gegenüberstehen? Was hier zum kulturellen Stereotyp verfestigt erscheint<sup>2</sup>, ist ein über Jahrhunderte eingeübtes und völlig selbst-

<sup>1</sup> H.W. STEED, *The Hapsburg Monarchy*, London 1914, 192; zit. nach H. ZOHN, *Karl Kraus*, Frankfurt 1990, 28f.

<sup>2</sup> Bereits in der frühen Neuzeit wird das theologische Feindbild durch das moralische eines aggressiven und feindseligen Außenseiters ergänzt bzw. ersetzt. Die Verbindung von Ismael mit missliebigen Journalisten findet sich schon bei PIERRE BAYLE, *dictionnaire historique et critique* (1697), s.v. »Agar«. Vgl. ausführlicher u. Kap. II 6.4.3 (S. 117f.)

verständliches Verständnis der biblischen Erzählung von Abrahams erstgeborenem Sohn, jenem Bastard, den er mit der Sklavin Hagar zeugte, und der seinen Mutwillen trieb mit seinem jüngeren Bruder Isaak, dem Sohn der Verheißung, und der daher von Gott verworfen, enterbt und hinausgetrieben wurde in die Wüste, um ein Feind seiner Brüder zu sein. Ein »wilder Mensch«, wie die Bibeln der frühen Neuzeit und manchmal bis in die Gegenwart das Bild vom »Menschen wie ein Wildesel« aus Gen 16,12 übersetzen.

Eine solche Typisierung wirkt auch in der schmerzhaften Selbstbeschreibung eines verzweifelten Lebens. Der schwedische Schriftsteller AUGUST STRINDBERG (1849-1912) gibt seinem ersten autobiographischen Roman den Titel »Sohn einer Magd« (1886/87), der zweite wird »Tagebuch eines Wahnsinnigen« (1987/88) heißen. Und er bemerkt an anderer Stelle:

»Ich war der Sohn einer Magd, von dem geschrieben steht: ›Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohn, denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien ...«<sup>3</sup>

STRINDBERG zitiert Saras Forderung der Vertreibung Ismaels nicht nach Gen 21,10, sondern in der Fassung, die sie bei Paulus im Galaterbrief bekommen hat. Dies ist kein Zufall, denn innerhalb der christlichen Tradition hat Paulus mit seiner Allegorie der beiden Frauen Abrahams in Gal 4,21-31 die entscheidenden Maßstäbe für die christliche Rezeption der Ismaelgeschichte gesetzt.

Paulus sieht in der christlichen Gemeinde in Galatien sein Evangelium der Freiheit bedroht und polemisiert gegen die dortigen Versuche, auch die Heidenchristen zur Übernahme der jüdischen Beschneidungsverpflichtung zu veranlassen. Paulus kämpft für ein Heidenchristentum ohne Beschneidung. Wer sich aus den Völkern zu Christus bekennt, muss nicht zuerst beschnitten werden, muss sich nicht unter die »Knechtschaft des Gesetzes« beugen, wie er es nennt. Den Gegensatz zwischen Freiheit und Gesetz zeigt Paulus vor allem am Status der beiden Frauen Abrahams, dann aber auch an ihren Söhnen auf. Die Sklavin Hagar verkörpert die Knechtschaft, die freie Sara die Freiheit. Und weil es dem beschnittenen Judenchristen Paulus um Freiheit von der jüdischen Mosestora vom Sinai geht, muss nun – entgegen jeder jüdischen Überzeugung – die Sklavin Hagar diesen Mosebund vom Sinai symbolisieren, während die jüdische Ahnmutter Sara für die christliche Freiheit von dieser jüdischen Tora steht. Auch im Hinblick auf die Abraham-söhne baut Paulus auf mehreren Ebenen einen unüberbrückbaren Gegensatz auf. Ismael, obwohl namentlich nicht genannt, ist Sklavinnen-

<sup>3</sup> Zit. A. STRINDBERG, Nach Damaskus, 208. Vgl. F. PAUL, Ismael, Alttestamentarische Typologie bei August Strindberg, 465-486, 468.

sohn, auf fleischliche Weise gezeugt, kein Kind der Verheißung, dazu Feind und Verfolger Isaaks. Isaak dagegen ist ein Sohn der Freien, aus dem Geist gezeugt, das Kind der Verheißung. Am Ende seiner Argumentation spricht Paulus seinen Adressaten in Galatien Mut zu, sich nicht dem Druck ihrer Gegner zu beugen. Und er tröstet sie mit dem Hinweis, dass die christlichen »Kinder der Verheißung« eben mit Verfolgungen leben müssen, weil schon das Verheißungskind Isaak verfolgt wurde. Aber auch damals habe Gott Ismael vertrieben und vom Verheißungserbe ausgeschlossen. Denn »Was sagt die Schrift? Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohn, denn der Sohn dieser Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien ...« (Gal 4,30). Nur an dieser einen Stelle seiner Allegorie zitiert Paulus einen Text der Genesiserzählung selbst, den er mit der Schriftbeweisformel einführt, auch wenn er kein wörtliches sondern ein abgewandeltes Zitat von Gen 21,10 bietet. Der Vertreibungsbefehl Saras und ihre Forderung nach der Enterbung Ismaels ist das Fenster, durch das Paulus die Erzählung wahrnimmt und seinem aktuellen und polemischen Anliegen dienstbar macht. Was durch dieses Fenster nicht zu sehen ist, kommt nicht in den Blick. In der rezeptionsgeschichtlichen Rückschau zeigt sich: Durch diese Allegorie ist die Ismaelgeschichte für das Christentum verloren gegangen.

Paulus sieht die beiden Frauen Abrahams und ihre Söhne in einem mehrfachen und diametralen Gegensatz (Kontrastschema). Dies hat seine Wirksamkeit nicht verfehlt. Da Paulus das christliche Evangelium mit Abrahams Verheißung für Sara und Isaak verknüpft, werden Hagar und Ismael zu Symbolen der Nichtzugehörigkeit. Sie verkörpern eine Gruppe, die bekämpft und theologisch enterbt wird. Dies hat Schule gemacht. Die jeweiligen Feindbilder sind dabei austauschbar. Waren es bei Paulus Judenchristen in Galatien, die an der Beschneidung festhalten wollten, so sind es in der Exegese der Kirchenväter vielfach die Juden oder christliche Ketzergruppen, die mit Ismael verworfen werden. Bei Ambrosius und besonders einflussreich bei AUGUSTINUS wird Ismael dann zum generellen Abbild der sündigen menschlichen Natur systematisiert, das auch die Juden und alle christlichen Häretiker mit einschließt.<sup>4</sup> So trägt Ismael das Stigma des feindlichen »Anderen«, des von Gott verworfenen Gottesfeindes, das fast nach Belieben dem politischen oder ideologischen Gegner an die Stirn geheftet werden konnte, schon lange bevor der Islam auf der Bildfläche erscheint. Das zieht sich durch die Jahrhunderte. Noch 1850 stellte eine große theologische Enzyklopädie ganz im Sinne Augustins fest:

<sup>4</sup> Z.B. civ. XVI, 34 (CCL 48, 538). Vgl. zusammenfassend C. MAYER, Abraham, 14-17; K. HOHEISEL, Hagar, 312. Zur patristischen Exegese von Gal 4,21-31 vgl. J.L. THOMPSON, Writing the wrongs; M. MEISER, Galater, 214-230.

Gegenüber Isaak, in dem die göttliche Gnade wirksam wird, bleibt Ismael »ein Mann der Natur, des fleischlichen Streits, ein Slave der niederen Lebenspotenzen, dem der Eintritt in das Himmelsreich versagt ist.«<sup>5</sup>

Allerdings wird in diesem Eintrag dann auch betont, dass Isaak und Ismael in »brüderlicher Eintracht« ihren Vater begraben und dass auch Ismael »das Zeichen der göttlichen Verheißungen, die Beschneidung an sich trägt.« Aber der Adel *leiblicher* Abrahamkindschaft und der Beschneidung, den Ismael als erstgeborener Sohn Abrahams trägt und mit Israel verbindet, wird in der christlichen Tradition sehr selten gewürdigt, viel häufiger scharf abgewertet. Schließlich hatte man doch bei Paulus gelernt, dass wahre Abrahamkindschaft ohne Rücksicht auf Genealogie und Beschneidung gedacht werden muss und dass die Verheißungen für Abraham unter Umgehung der leiblichen Abrahamnachkommen direkt auf das Christuszeugnis und die Kirche bezogen werden können. So stellt schon JUSTIN (gest. 165 n.Chr.) in seiner Streitschrift mit dem Juden Tryphon (dial. 119,3) unmissverständlich fest:

»Denn wir sind jenes Volk, das Gott dereinst dem Abraham versprochen hatte. Da er ihm verkündete, er werde ihn zum Vater vieler Völker machen, meinte er nicht die Araber oder Ägypter oder Idumäer, obwohl ja auch Ismael Vater eines großen Volkes war, ebenso Esau.«<sup>6</sup>

Bei Justin fallen alle leiblichen Nachkommen Abrahams aus der Abrahamkindschaft heraus. Dies traf in erster Linie die Juden, denen gotteslästerlicher Beschneidungshochmut vorgeworfen wurde, erst in zweiter Linie die nichtisraelitischen Abrahamnachkommen, in späteren Jahrhunderten dann auch die Muslime. Noch hinter der rhetorischen Kraftanstrengung, mit der etwa MARTIN LUTHER die leibliche Abrahamkindschaft und die Beschneidung als Zeichen des Bundes abwertet, kann man unschwer die tiefe heidenchristliche Verunsicherung erkennen, in diese alttestamentlich doch so klar entwickelte Abstammungs- und Bundesgemeinschaft Abrahams, die Isaak und Ismael biblisch verbindet, doch gar nicht zu gehören.<sup>7</sup>

Mit dem Aufkommen des Islams und seiner positiven Rezeption des biblischen Ismael als Ahn nordarabischer Völker tritt neben den Gottesfeind nun der machtvollen Gegner aus der Wüste.

Nach Gen 25,12ff gilt Ismael als Vater einer Reihe von Stämmen der nordarabischen Wüste. Wer sich im biblischen Weltbild orientiert, sieht die Araber als Ismaeliten an. Zu Beginn des 7. Jh. n. Chr. bildet

<sup>5</sup> S. MAYER, Art. Ismael, Kirchenlexikon oder Encyclopädie der katholischen Kirche und ihrer Hilfswissenschaften, Bd. 5, Freiburg 1850, 861.

<sup>6</sup> Zit. nach BKV (P. Haeuser), online unter [www.bkv.de](http://www.bkv.de) (12.6.2017). Vgl. die Neuauflage (2005), 232. Zur Sache vgl. A. RUDOLPH, »Denn wir sind jenes Volk ...«.

<sup>7</sup> So z.B. M. LUTHER, Genesis, 1067ff; DERS., Von den Juden und ihren Lügen, 21ff.

sich der Islam heraus. Sein arabischer Prophet Muhammad übernimmt Ismael (arab. *Ismāʿīl*) als positive Identifikationsfigur und Vermittler des Erbes Abrahams (*Ibrāhīm*), wahrscheinlich aus den Traditionen von seit langem in Arabien (Medina) ansässigen Juden. Und er begründet seine Sendung als Wiederherstellung der Religion Abrahams. Nach dem Koran reinigen und erneuern *Ibrāhīm* und *Ismāʿīl* als erste Muslime die Kaaba in Mekka.<sup>8</sup> Die islamische Erzähltradition verlegt das göttliche Rettungsgeschehen in der Wüste von Beerscheba (Gen 21) in die Nähe von Mekka, lässt Ismael den heiligen Brunnen *ZamZam* finden und Hagar mit ihrem Sohn im Tal von Mekka siedeln. Ein Teil der Wallfahrtsbräuche werden neben Abraham auch mit Hagar und Ismael verbunden, deren Gräber direkt neben dem Kaaba-Heiligtum verehrt werden. Wer heute nach Mekka pilgert, ist im Erinnerungsraum der Erzählung von Abraham, Hagar und Ismael unterwegs.<sup>9</sup> Darüber hinaus beachtet die islamische Auslegung der Bibel sehr genau die göttlichen Verheißungen, die Hagar in Gen 16,9-12 und 21,18-21 und Abraham in Gen 17, 20 und Gen 21,13 in Bezug auf Ismael erhalten und deutet sie als Ankündigungen der Sendung Muhammads, der als Nachkomme Isaels und wahrer Sohn Abrahams verstanden wird.<sup>10</sup>

Für die christlichen Lesarten der Ismaelgeschichte hatte dies Folgen. Denn das biblische Bild vom wildeselgleichen Ismael aus der Wüste schien wie geschaffen, um den machtpolitischen Siegeszug des Islams im 7. und 8. Jh. zu verstehen. Aus dem theologischen Ketzertypus ›Ismael‹ wird nun auch eine politische Feindmetapher, in der sich die Abscheu vor dem Gottlosen mit der Angst vor dem politisch (über-)mächtigen Gegner verbindet. Aller Goldglanz und Weihrauchduft, den die Antike mit einem glücklichen Arabien verband, war dahin. Ismael, der »Wildesel« und »wilde Mensch« aus der Wüste, hatte sich aufgemacht, die christliche Welt zu erobern. Das bis heute unterschwellig wirksame Bild, das sich eine erschreckte Christenheit bereits im 7. und 8. Jh. vom Islam und von den Arabern bildet, arbeitet sich an der Gestalt Isaels ab und bezieht Trost aus dessen biblisch-paulinischer Verwerfung.<sup>11</sup> Die

<sup>8</sup> Sure 2,124ff. Zur Abraham- und Ismaelrezeption im Koran vgl. grundlegend H. SPEYER, Die biblischen Erzählungen im Qoran, 120-186; ferner K.-J. KUSCHEL, Streit um Abraham, 168-208; F. EISSLER, Abraham im Islam; M. BAUSCHKE, Spiegel des Propheten. Zur nachkoranischen islamischen Tradition vgl. R. FIRESTONE, Journeys in Holy Lands; H. BUSSE, Islamische Erzählungen von Propheten und Gottesmännern, 107-128. Zur islamischen Rezeption Isaels vgl. jüngst C. TIESZEN, Ishmael.

<sup>9</sup> R. HASSAN, Islamic Hagar and Her Family, 149-170.

<sup>10</sup> Die wichtigste traditionelle Quelle bietet Ali al-Tabarī. Vgl. W. BRINNER, The History of al-Tabarī, Bd. 2; eine deutsche Übersetzung und Interpretation bei H. STIEGLECKER, Glaubenslehren des Islam, 541-544.

<sup>11</sup> Für diesen frühen Zeitraum detailliert aufgearbeitet von E. ROTTER, Abendland und Sarazenen. Zum allgemeinen Problem vgl. ferner C. COLPE, Historische und theologische Gründe für die abendländische Angst vor dem Islam, 11-38; T. NAUMANN, Feind-

Kreuzzüge werden gegen die Ismaeliten, die Söhne Isaels geführt, gegen Sarazenen: von Sara vertriebene Leute, gegen Hagarenen: Abkömmlinge der Hagar.<sup>12</sup> Man wird sich nicht wundern, dass Papst Urban II. seinen Aufruf zum 1. Kreuzzug am 26. November 1095 auf der Synode von Clermont u.a. mit Gal 4,30 begründet. Das paulinische »Vertreibe diese Magd und ihren Sohn. Der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien.« soll nun zur Unterstützung der Orientalischen Kirchen und zur Rückeroberung der Heiligen Stätten motivieren.<sup>13</sup>

Die jüdische Tradition bietet eine größere Bandbreite an Verständnismöglichkeiten der Hagar-Ismael-Erzählung. Die frühjüdischen Quellen (Philo, Josephus, Jubiläenbuch) kennen eine so scharfe Kontrastierung zwischen Isaak und Ismael nicht, sondern eher eine Abstufung (Stufenmodell). Doch sieht schon die frührabbinische Tradition Ismael überwiegend als Feind und Rivalen Isaaks (tŠota 6,6), allerdings in derselben Familie, so dass sich im Midrasch gelegentlich auch Positives findet.<sup>14</sup> Doch insgesamt bekommt Ismael auch in der rabbinischen und später in der mittelalterlichen jüdischen Tradition das Image eines ausgemachten Frevlers.

Angesichts einer so ungewöhnlich vielfältigen und belasteten Rezeption der Gestalt Isaels, die Selbstverständnis und die Konzeption von Abrahamkindschaft dreier Religionen mindestens mittelbar berührt, ließe erwarten, dass sich die kritische Bibelwissenschaft besonders sorgfältig mit den Hagar-Ismael-Texten der Genesis auseinandersetzt. Denn die offensichtliche Bevorzugung des jüngeren Bruders Isaak als Ahnvater Israels sowie die Vertreibung Hagens und Isaels und Isaels Charakterisierung als »Mensch wie ein Wildesel« bilden nur einen Aspekt dieser ambivalenten biblischen Erzählungen. Ein anderer liegt etwa darin, dass mit Hagar und Ismael Geschichten von göttlichem Erhören und Gottes Rettung erzählt werden. Diese Protagonisten gehören fest in die Verheißungsgeschichte der Erzelternerzählungen hinein, wenn auch nicht in gleicher Weise wie die Vorfahren Israels. Die aus Abrahams Haus in die Wüste flüchtende Hagar bekommt von Gott gesagt, dass aus ihrem Samen ein großes Volk werden soll, so zahlreich, dass es nicht zu zählen ist (Gen 16,10). Die angekündigte Geburt Isaels ist Jhwhs rettende Antwort auf Hagens Sklavinnennot. In dem Namen Ismael, den Gott selbst bestimmt, ist diese Rettung eingeschrieben: Ismael bedeutet »Gott erhört«. Dreimal wird in Szenen göttlicher Erhörung das Bedeutungspo-

bild Islam, 19-36.

<sup>12</sup> Zu Herkunft und Verbreitung dieser Begriffe vgl. E. ROTTER, Abendland und Sarazenen; P. CRONE / M. COOK, Hagarism; A. HILLHORST, Ishmaelites, Hagarenen.

<sup>13</sup> Vgl. U. BERNER, Ketzler und Heiden, 11-24.

<sup>14</sup> C. BAKHOS, Ismael at the Border; DIES., The Family of Abraham; sowie ihre Einträge in EBR.

tential des Ismael-Namens variiert (Gen 16,11f; 17,18.20; 21,17-19). Im Bundesschluss mit Abraham wird auch Ismael ausdrücklich mit dem grandiosen Segen wunderbarer Mehrung seiner Nachkommen bedacht (Gen 17,20). Und er wird von Abraham mit dem Bundeszeichen der Beschneidung versehen. Noch die aus dem Haus Abrahams in die Wüste Vertriebenen erfahren wiederum göttliche Rettung vor dem nahen Tod, die Erneuerung der Verheißung, ein großes Volk zu werden sowie die dauerhafte Fürsorge Gottes für Ismael und seine Nachfahren (Gen 21, 13.18.20). Außer der Landverheißung werden alle Themen der Väterverheißungen explizit auch mit Hagar und Ismael verbunden. Einen Bruderkonflikt zwischen Ismael und Isaak kennt die Genesis nicht.

Dies alles wird erzählt, obwohl Ismael im genealogischen Aufriss der Genesis als Ahnvater arabischer Stämme genannt wird, also historisch und politisch wahrnehmbare Gruppen verkörpert, die nicht zu Israel gehören. Hagar und Ismael sind die einzigen Empfänger von ›Väterverheißungen‹ außerhalb der Israel-Linie. Warum wird solches in Israel erzählt? Schon dieser scharfe Kontrast zwischen Verheißung auf der einen und Vertreibung bzw. Enterbung auf der anderen Seite drängt eigentlich zur Beantwortung der Frage, wie Hagar und Ismael in der Abrahamerzählung näher charakterisiert werden und wie das Verhältnis von Ismael und Isaak und ihrer jeweiligen Nachkommenslinien narrativ organisiert und theologisch bedacht wird.

Interessanterweise hat sich die alttestamentliche Wissenschaft mit diesen Fragen kaum näher beschäftigt. Auch sie kennt, wie schon Paulus, nur *ein* Kind der Verheißung: Isaak. Allzu klar scheint, dass Ismael als Gegenpol zu Isaak figuriert, als dunkler Schatten, der die Erwählung Isaaks erst sichtbar macht. So habe ich es selbst immer wieder gehört und gelesen. Ismael sei nicht aufgrund einer Verheißung geboren, sondern das unwillkommene Ergebnis eines kleingläubigen Misstrauens gegenüber Gottes Verheißung, letztlich Verrat an Gott. Zwar sei Ismael auch Abrahams Sohn, aber doch ein Bastard, der einem illegitimen Verhältnis mit einer Sklavin entsprang. Deshalb sei er von Gott aus dem Abrahambund ausgeschlossen worden (Gen 17,15-21). Und da Ismael nach der Wundergeburt Isaaks auch in der göttlichen Heilsökonomie keine Rolle mehr spielt, sei er nur folgerichtig mit seiner Mutter aus dem Land vertrieben worden. Er ist genealogisch und theologisch »ein Seitentrieb, der aus der Verheißungslinie ausscheidet«, wie es im vielgelesenen Genesis-Kommentar VON RADs<sup>15</sup> heißt. Bei wechselnden Fragestellungen und Argumenten bestimmt das (paulinische) Kontrast-Modell der (schroffen) Entgegensetzung der Söhne Abrahams auch die

<sup>15</sup> G. VON RAD, Genesis, 152. G. VON RAD ist auch darin exemplarisch, weil er sich nicht nur um eine historisch kulturgeschichtliche, sondern auch um eine theologische Deutung der Erzählung bemüht.

wissenschaftliche wie praktische Exegese der Ismaeltexte bis in unsere Tage.

Ein neueres Beispiel mag dies illustrieren. Im ersten Band der 1996 erschienenen ›Biblischen Enzyklopädie‹ gibt der für seine innovativen Thesen bekannte Kopenhagener Alttestamentler LEMCHE die folgende Zusammenfassung der Ismaelgeschichte, die dann allerdings recht traditionell ausfällt:

Nachdem Abraham und Sara im verheißenen Land leben, »fehlt aber noch die Erfüllung des zweiten Teils der Gottesverheißung: der Sohn Abrahams. ... Doch ein Sohn von Abram und Sarai bleibt noch aus. So versuchen die beiden der Zusage Gottes nachzuhelfen, und sie erhalten mit Hilfe einer ägyptischen Nebenfrau, der Sklavin Hagar, den erwünschten Sohn, Ismael (Gen 16). Gott zu hintergehen, ist jedoch schwierig. Zunächst kommt es zu einer Erneuerung des Bundes ... Der Versuch Abrahams, die Verheißung eines Sohnes durch seine Liaison mit Hagar selbst zu erfüllen, scheidet erbärmlich und wird von Gott schroff mit dem Hinweis abgetan, dass diese Verheißung fest an Abraham und Sara geknüpft sei (Gen 17,15-22). ... Außerdem wird sie (Sara) bald schwanger, was zur Folge hat, dass Ismael, der Sohn Abrahams und Hagars, nun zu einem Problem wird: Was soll mit ihm geschehen? Soll er als ältester Sohn Abrahams die Verheißung Gottes weitertragen? Nein, er wird mit seiner Mutter von seinem Vaterhaus vertrieben und muss sich in einem fremden Land niederlassen, wo er seinerseits Stammvater eines Volkes – der Ismaeliter – wird (Gen 21,1-21).«<sup>16</sup>

Wie stark diese vertraute ›Nacherzählung‹ bereits interpretiert, zeigt sich an den Bewertungen wie an der Auswahl der wiedergegebenen Details. Während die Geburt Isaaks als Folge der Gottesverheißung gilt, ist diejenige Ismaels die Folge eines eigenmächtigen Versuchs Saras und Abrahams, die Verheißung selbst erfüllen zu wollen und damit Gott zu betrügen. Abrahams Zweitehe mit Hagar wird zur Liaison mit einer Konkubine abgewertet. Doch dies lasse sich Gott nicht gefallen und daher schließe er Ismael schroff aus dem Abrahambund aus. Die Vertreibung aus dem Vaterhaus, aus dem Land Kanaan wird als Vertreibung aus dem Gotteserbe der Verheißung, das allein Isaak gilt, aufgefasst. Unabhängig davon, ob die hier erwähnten Texte diese Interpretationen tragen können, verlautet kein Wort von Verheißungen und Rettungserfahrungen, die Hagar und Ismael in den biblischen Texten gelten und dass Gottes Fürsorge in Gen 21 auch den Vertriebenen gilt.

Auch in den sonstigen exegetischen Analysen der Genesistexte oder der Väterverheißungen, die nicht zu summarischer Knappheit verpflichtet sind, werden Hagar und Ismael als eigenständige Verheißungsträger kaum wahrgenommen. Die ihnen geltenden vier göttlichen Zusagen (Gen 16,10f; 17,20; 21,13.18) werden sofern sie überhaupt genannt werden, nicht bewertet, oft auch übergangen oder einfach unter die auf

<sup>16</sup> N.P. LEMCHE, *Die Vorgeschichte Israels*, 12f.



die Volkwerdung Israels hinzielenden Gotteszusagen an die Erzväter Israels subsumiert.

Ein eigenständiges theologisches Gewicht für diejenigen, denen sie gelten, können diese Verheißungen nicht beanspruchen. So kommentiert WESTERMANN die in Gen 16,10 s.E. nachgetragene Mehrungsverheißung an Hagar: »Wenn in späterer Zeit die Mehrungsverheißung auch Hagar und damit den Nachkommen Ismaels zuerkannt wird, so kommt darin die Bedeutung des Vaters Abraham zum Ausdruck.«<sup>17</sup> In keinem Lehrbuch der alttestamentlichen Theologie des 20. Jh., in keinem (christlichen) Kommentar zur Genesis wird den Verheißungen an Hagar und Ismael irgendein theologischer Eigenwert für die Personen bzw. die Gruppe, der sie doch erkennbar gelten, zuerkannt.<sup>18</sup>

Ungünstig für eine nähere Wahrnehmung des theologischen Gehalts der Ismaelepisode hat sich auch die im 20. Jh. verbreitete Überlieferungsgeschichtliche Hypothese ausgewirkt, nach der in der Ismaelgeschichte Reste von Stammesagen eines alten Volkes der Ismaeliter verarbeitet und überliefert wurden. So konnten positive Züge der biblischen Darstellung leicht als Rudimente uralter ismaelitische Selbstcharakterisierung angesehen werden, die in Israel zwar noch tradiert, theologisch aber weder beachtet noch verstanden wurden.<sup>19</sup> Diese Theorie hat die Wahrnehmung der Hagar-Ismael-Episoden als Selbstaussage Israels und als Teil des israelitischen Erzelternmythos verhindert.

Dies war die Situation, als ich in den 1990er Jahren anfang, die Thematik zu bearbeiten. Inzwischen hat sich das Bild etwas gewandelt. Hierzu gehört zum einen die Wiederentdeckung der Hagar-Figur in der von Frauen betriebenen Exegese seit Mitte der 1980er Jahre.<sup>20</sup> Aber auch im Blick auf Ismael sind mittlerweile eine Reihe von exegetischen

<sup>17</sup> Zit. Genesis, 293; G. VON RAD und H. GUNKEL übergehen in ihren Kommentierungen Gen 16,10 ganz.

<sup>18</sup> Konsultierte »Theologien« bzw. vergleichbare Lehrbücher sind die von W. EICHRODT, G. V. RAD, T. VRIEZEN, G. FOHRER, W. ZIMMERLI, C. WESTERMANN, W.H. SCHMIDT, H.D. PREUß; A. GUNNEWEG; W. BRUEGGEMANN; O. KAISER. Eine Ausnahme bildet in gewisser Hinsicht jedoch H. SEEBASS, Gott, 69ff, ders., Vätergeschichte I, z.St., der sich im Horizont der paulinischen Reflexion (Röm 9,6ff) mit Gen 21 befasst und auch den Verheißungen für Ismael ein relatives Recht lässt, wenngleich auch bei ihm Ismael deutlich aus dem Geschehen von Bund und Erwählung ausgegrenzt wird.

<sup>19</sup> Das Modell ist grundgelegt in H. GUNKELS Genesiskommentar (1910) und hält sich bis in die neueren Kommentare von C. WESTERMANN (1981), J. SCHREINER (1985) und L. RUPPERT (1992). Seit den Arbeiten von E.A. KNAUF, Ismael (1985), kann dieses Modell als widerlegt gelten und spielt in der gegenwärtigen Debatte auch keine Rolle mehr.

<sup>20</sup> Hier wäre nach den frühen Arbeiten von P. TRIBLE (1984) und E. TAMEZ (1986) eine Vielzahl von Arbeiten zu nennen. Für den deutschsprachigen Raum möchte ich nur auf die Monographien von I. FISCHER (1992), N. HEINSOHN (2010) und M. EGGER (2012) hinweisen.